

A N O N Y M

Lebensbild von Jacques-Ernest Harmel, 1830-1885

Reims, Imprimerie Jeanne-d'Arc, pour la réunion générale des vacances au
Val-des-Bois, 6 septembre 1913

1913

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1913. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildungen wurden aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Die mit einem Sternchen * gekennzeichneten Anmerkungen wurden für diese Ausgabe hinzugefügt, um den historischen Zusammenhang zu erläutern.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription eines digitalisierten Exemplars.

Originaldokument: Privatsammlung.

Fassung vom 6. Oktober 2026.



Allgemeines Ferientreffen in Val-des-Bois

Samstag, 6. September 1913

43. Jahrestag des Todes von Herrn Léon HARMEL

85. Lebensjahr des Guten Vaters Léon HARMEL

L E B E N S B I L D

VON

Jacques-Ernest HARMEL

1830-1885

Jacques-Ernest HARMEL wurde am 30. April 1830 in Rethel geboren und am darauffolgenden 22. Mai getauft.*

Schon in jungen Jahren liebte er seinen Bruder Léon zärtlich und teilte gern dessen Spiele: Er diente ihm bei der Messe und trug das Kreuz bei den Prozessionen, die sein älterer Bruder veranstaltete. Die Überlieferung schildert ihn, wie er diese Dienste mit recht wenig Ehrfurcht versah; doch die Nachsicht des Bruders, der fast immer ernst und gesetzt war, trug es dem „*kleinen Teufel*“ nicht nach.

Mehr zu sportlichen Übungen als zu strengen Studien geneigt, machte Ernest seinen Lehrern viel Mühe. Eines Tages schickte ihn sein Vater in der Hoffnung, ihn zu demütigen und zur Pflicht zurückzuführen, mit den Andrehern in die Fabrik. Der Leichtfuß stellte sich

* ANM. Der gedruckte Kopf lautet „43. Jahrestag des Todes von Herrn Léon HARMEL“: Zu lesen ist „Frau Léon Harmel“. Léon Harmel lebte 1913 noch (es ist sein „85. Lebensjahr“); seine Frau Gabrielle war am 16. Oktober 1870, dreiundvierzig Jahre zuvor, in Val-des-Bois gestorben.

dabei so geschickt an, dass man ihn zum großen Kummer seiner Eltern mit Gewalt von seiner neuen Beschäftigung losreißen musste. Er war rasch gewandt geworden, und sein Spinner war sehr zufrieden mit ihm.

Doch hatte diese Natur einen überaus reichen Grund. Ernest war übermäßig großzügig, grundehrlich, tief liebevoll und über all dem ein Künstler.

In Senlis, wo er studierte, ohne jedoch seine Studien abschließen zu können, weil ihn Krankheit daran hinderte, hinterließ er gute und bleibende Erinnerungen, weniger durch seine Erfolge in den Wissenschaften als durch seinen vortrefflichen Charakter und seine sittlichen Eigenschaften.

Mit achtzehn Jahren wurde er von einer Krankheit heimgesucht, die mehrere Jahre dauerte. Die Ärzteordneten Ruhe, Zerstreuung und Reisen. Auf Bitten seiner Mutter, und gewiss nach dem geheimen Wunsch seines eigenen Herzens, wurde sein Lieblingsbruder Léon beauftragt, ihn zu begleiten und ihm überallhin zu folgen, wie der sichtbare Schutzengel, der seiner Person beigegeben ist. Dieser Umstand festigte nur noch die Bande, die die beiden Brüder vereinten. Man hätte von ihnen sagen können, was die Heilige Schrift von Jonathan und David bezeugt: dass die Seele des einen an der Seele des anderen hing.

Von 1852 bis 1859 arbeitete er mit seinem Vater in der Fabrik von Val-des-Bois. In eben diesem Jahr 1859 befahl ihm ein so schweres Leiden, dass man seinen Zustand für hoffnungslos hielt. Seine Eltern, voll Glauben und Vertrauen auf die Allerseligste Jungfrau, beschlossen, ihn nach Liesse zu bringen. Am 31. Juli brachte man ihn auf einem Bett dorthin, da er nicht sitzen konnte. Er übernachtete in Liesse, und am nächsten Tag trug man ihn trotz seiner großen Schwäche zur Messe, wo er kommunizierte; er wurde plötzlich geheilt. Noch am Tag seiner Rückkehr nach Reims machte er zu Fuß

seinem Arzt einen Besuch, der zugleich erschrocken und voll Staunen war.

Am folgenden 1. September kam er in Begleitung von einunddreißig Mitgliedern seiner Familie, um Unserer Lieben Frau ein silbernes Herz mit einem eingelassenen Diamanten darzubringen; es enthielt eine Pergamenturkunde, die seine Heilung berichtete und zur Bestätigung siebenzig Unterschriften trug.

Am 1. September 1860 heiratete er Fräulein Louise-Alexandrine Guillot. Die tiefe Wertschätzung und die herzliche Zuneigung, die er Abbé Caudel, Lehrer in Senlis, entgegenbrachte, ließen ihn diesen wählen, um seinen Ehebund zu segnen.

Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen nur eines, André, ihn überlebte, und auch das nur um weniger als ein Jahr. Die beiden ersten starben, das eine mit drei, das andere mit vier Jahren; die jüngste, Marie, folgte den beiden kleinen Engeln am 30. Oktober 1881 im Alter von sechzehn Jahren nach.

In diesen aufeinanderfolgenden Trauerfällen lag mehr als genug, um eine schon angegriffene Gesundheit zu erschüttern. Ernest suchte seinen Trost zuerst in Gott, dann in der Zuneigung der Seinen und besonders in der Léons, schließlich in der Arbeit und in der geistlichen Musik.

Als eifriger Terziar des heiligen Franziskus brachte er in die Andachtsübungen und frommen Bräuche etwas vom Ungestüm seines Charakters und vor allem den freudigsten Schwung seines Herzens ein. Auf einem Zettel, den er in den Kasten für die Gebetsanliegen legte und der in der Kapelle vor allen Anwesenden verlesen werden sollte, bat er demütig um Gebete, damit er „die Natur bezwingen“ könne. In der Familie täuschte man sich nicht über den Verfasser deszettels; sein Stil verriet ihn, und man lachte herzlich.

Unterdessen wuchs seine Freundschaft zu seinem Bruder Léon immer mehr und bewahrte ihren Charakter völliger Selbstlosigkeit. Wenn wir auf dieser Zuneigung bestehen, so deshalb, weil sie sehr

fruchtbar war. Wie oft hat Léon Harmel bekannt, dass sein Bruder ihn bei jeder Gelegenheit stützte und ihn ermutigte, sein Werk fortzusetzen, sodass er ihm nach Gott fast alle seine Erfolge verdankte. Und wahrhaftig war es für die Sache unseres Herrn und für das materielle und sittliche Wohl der Arbeiter nicht gleichgültig, ob Léon Harmel Erfolg hatte oder scheiterte.

Dieser brüderlichen Liebe ist auch die Fortführung einer sehr kostbaren Überlieferung zu verdanken. Nach dem Tod des betrauernten Familienoberhaupts Jacques-Joseph Harmel, der den Titel des Guten Vaters so ruhmreich begründet hat, bemühte sich Ernest, die Übertragung des Titels und der Pflichten des *Guten Vaters* auf Léon vorzubereiten. Er entfaltete dabei die ganze Diplomatie eines hohen Verstandes und eines großen Herzens.

Er betrachtete die Arbeiter des Val als Glieder seiner Familie: Darum widmete er dem Werk der Erneuerung der Fabrik all seine besten Kräfte. Seine Geradheit, seine Fröhlichkeit und seine sprichwörtliche Freigebigkeit öffneten ihm alle Herzen. Er nutzte diesen Einfluss, um diese Seelen, die allzu lange in Gleichgültigkeit, um nicht mehr zu sagen, gelebt hatten, Gott näherzubringen.

Ernest wollte in allem Erfolg haben. Er zeichnete seine Mitwirkung am Gang der Fabrik durch einen Meisterstreich aus, der das Unternehmen auf die Bahn des Fortschritts brachte. Er war vor allem mit dem kaufmännischen Teil betraut. Dank seiner Tatkraft, die bisweilen bis zur Kühnheit ging, und dank auch seinem Geschick, das ihm sehr nützliche Beziehungen verschafft hatte, änderte er die Arbeitsweise, indem er an die Stelle der Spinnerei *im Lohnauftrag*, die auf dem Haus wie eine Art Sklaverei lastete und den Horizont völlig beschränkte, die Spinnerei *auf eigene Rechnung* setzte: Damit war das Glück gefunden und auch der stets so begehrte Ruhm der Unabhängigkeit.

Ein weiterer Trost für Ernest Harmel war die geistliche Musik. Er widmete sich ihr mit Liebe und Leidenschaft und auch mit einem

Erfolg, der ihm und den Seinen Ehre macht und dazu beitragen muss, sein Andenken noch teurer zu machen. Wir geben hier das Urteil eines Kenners wieder, Herrn Robert, der viele Jahre lang Kapellmeister an der Kathedrale von Reims war:

„Reims, den 24. Oktober 1885.

„Sehr geehrter Herr Léon Harmel,

„Keine Nachricht hätte mich tiefer erschüttern können als die vom Tod Ihres Herrn Bruders, meines vortrefflichen und aufrichtigen Freundes. Mehr als einmal hatte ich Gelegenheit, sein Talent und seine hervorragenden Tugenden zu schätzen; daher, dessen bin ich gewiss, wird Ihr betrauerter Bruder lange in der Erinnerung all derer fortleben, die das Glück hatten, ihn zu kennen, denn es steht geschrieben: ‚Das Andenken des Gerechten wird niemals vergehen.‘

Zu meinem großen Bedauern, sehr geehrter Herr, war es mir völlig unmöglich, mich Ihrer ehrenwerten Familie und Ihren zahlreichen Freunden anzuschließen, um Ihren betrauten Bruder zu seiner letzten Ruhestätte zu geleiten; da mein Bruder, der frühere Pfarrer von Vendresse, der blind ist, an jenem Tag bei mir zu Hause eintreffen sollte, musste ich dort bleiben, um ihn zu empfangen. Seien Sie dennoch versichert, sehr geehrter Herr, dass ich ihn in meinen Gebeten nicht vergessen habe.

Mehr als einmal hatte ich die Freude, Ihren Herrn Bruder zu begleiten, wenn er nach Reims kam und mir die Ehre seines Besuches erwies.

Seine Besuche waren eher musikalische Sitzungen als ein Austausch von Höflichkeiten. Wir gingen seine neuen und seine älteren Kompositionen durch; er sang sie mit allem möglichen Ausdruck, um sie mir verständlich zu machen, und dann fragte er mich, was ich davon hielt; fast immer war meine Antwort ein Kompliment. Nun, da Ihr vortrefflicher Bruder leider nicht mehr da ist, um Ihnen seine Kompositionen nahezubringen, bitte ich Sie um die Erlaubnis, Ihnen

mein Urteil über den Wert der Werke mitzuteilen, die Ihr betrauerter Bruder uns hinterlassen hat.

Sein *Stabat*, das Schönheiten ersten Ranges enthält, ist eines der gelungensten Werke. Der musikalische Ausdruck gibt das in den Worten ausgedrückte Gefühl stets wahrhaftig wieder. Die Harmonik, die vielleicht ein wenig gesucht ist, ist kunstvoll, ausdrucksstark und stets korrekt. Die verschiedenen Partien, die zum harmonischen Ganzen beitragen, sind alle interessant und sanglich: Das beweist beim Verfasser ein gutes Verständnis der Stimmen. Mit einem Wort, sehr geehrter Herr, dieses Werk verdient einen Platz in allen Bibliotheken unserer guten Musikliebhaber und vor allem in denen der gut eingerichteten und gut geleiteten Singschulen.

Die Oper, die Ihr Bruder eigens für Männerstimmen mit obligater Klavierbegleitung komponiert hat, enthält reizende Melodien, sehr dramatische Szenen und Chöre mit Soli, die große Wirkung erzielen müssen: Sie sind im Allgemeinen etwas tief gesetzt, weil der Verfasser, der sie von den Mitgliedern der katholischen Zirkel aufführen lassen wollte, sie ihnen zugänglich machen wollte, indem er den Umfang gewöhnlicher Stimmen nicht überschritt. Was soll ich Ihnen, sehr geehrter Herr, von den zahlreichen Vokalkompositionen für eine, zwei und drei Stimmen sagen, die Ihr Herr Bruder auf eigene Kosten veröffentlicht und so liebenswürdig allen seinen Freunden geschenkt hat? Die meisten sind ganz einfach reizend; sie verdienen, ebenso lange fortzuleben wie die unserer guten Meister, die in dieser Gattung hervorragend waren.

Dies ist, sehr geehrter Herr, eine recht trockene Analyse der Werke, die Ihr betrauerter Bruder uns hinterlassen hat. Ich wünsche dennoch, dass sie Ihnen, wenn nicht nützlich, so doch angenehm sein möge.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr, den Ausdruck der herzlichsten Gefühle Ihres Ergebenen.“

(Gezeichnet) E. Robert,
Ehemaliger Kapellmeister an der Kathedrale von Reims.

Herr Ernest Harmel wohnte während der letzten zwanzig Jahre seines Lebens in Nizza, in der Rue Palermo. Die Sommermonate verbrachte er bei seiner Familie und in Val-des-Bois.

Er starb am Montag, dem 26. September 1885,^{*} in seiner Wohnung in Reims nach sehr kurzer Krankheit im Alter von fünfundfünfzigeinhalb Jahren. Seine letzten Gespräche in Val-des-Bois galten der Verehrung Unserer Lieben Frau von der Fabrik (Notre-Dame de l'Usine), der er sehr ergeben war.



Musikalische Kompositionen von Ernest Harmel

Nr. 1 Geistliches Lied an Unsere Liebe Frau von der Fabrik, zweistimmig.

- » 2 Geistliches Lied an den heiligen Josef, für drei gleiche Stimmen.
- » 3 *Ave Verum*, Solo und vierstimmiger Chor.
- » 4 *Ave Verum*, Solo und dreistimmiger Chor.
- » 5 *Regina Cæli*, großer vierstimmiger Chor.
- » 6 *O Salutaris*, für Sopran oder Tenor.
- » 7 *Noël*, Hymnus mit Harmoniumbegleitung, *ad libitum*.

^{*} **ANM.** Der 26. September 1885 war ein Samstag. Ernest Harmel starb am Montag, dem 28. September 1885, ein Datum, das der Titel seines 1886 gedruckten Testaments und die *Étude historique sur Warmeriville* von Cousin-Henrat (1900) angeben.

- » 8 *Chanson du Printemps*, mit Begleitung von Zwiebelflöten.
- » 9 Kantate für eine Preisverteilung, dreistimmig.
- » 10 Kantate für das Namensfest einer Oberin, für drei Stimmen und Solo.
- » 11 Kantate für den Besuch eines Bischofs, dreistimmig.
- » 12 *Au Jour d'une Profession*. Zweistimmiger Hymnus, komponiert anlässlich der Profess von Maria Harmel am 18. Oktober 1880.
- » 13 *Sérénade*, Duett.
- » 14 *Marguerite*, Canzonetta.
- » 15 *Paroles de Grand-Père*, Lied.
- » 16 *Le Paillon*, Ballade.
- » 17 *Première Neige*, Lied.
- » 18 *Paysage*, Lied.
- » 19 *Premier Soleil*, Lied.
- » 20 *Le Ruisseau*, Lied.
- » 21 *Hommes et Flots*, Walzer.
- » 22 *Bonjour*, Morgenständchen.
- » 23 *A quoi l'on rêve*, Lied.
- » 24 *Ange et Fleur*, Lied.
- » 25 *L'Amitié*, Romanze.
- » 26 *Premier Soleil*, Lied.

Stabat Mater, ein Band.

Les Naufrageurs, lyrisches Drama in drei Akten.

Die gewünschten Stücke können bei der Maison Fortin, Nachfolgerin von Emile Mennesson, 10, rue Carnot, in Reims bestellt werden.